

Jane Austen

für Boshafte



insel taschenbuch

insel taschenbuch 5110
Jane Austen für Boshafte



Lange galten ihre Bücher als liebenswürdig und unaufgeregt, aber Jane Austen war kein zahmes Huhn, das in seinem literarischen Vorgärtchen pickte, sondern das eleganteste satirische Talent des 18. Jahrhunderts. Sie wetzte ihren Schnabel an den Mitmenschen, schrieb schon als kleines Mädchen grobe Parodien und war später als der »Schürhaken« gefürchtet, der im Hintergrund das törichte Geschwätz der anderen belauschte. Elsemarie Maletzke hat die herrlichsten Bosheiten aus Jane Austens Briefen und Werken ausgewählt und in diesem Band zusammengestellt.

Elsemarie Maletzke, geboren 1947, lebt und arbeitet in Frankfurt am Main als Autorin, Herausgeberin und freie Journalistin mit den Schwerpunkten Biografien, Reisen, Gärten und Großbritannien.

Jane Austen wurde am 16. Dezember 1775 in Steventon, Hampshire, geboren. Sie ist eine der erfolgreichsten Autorinnen aller Zeiten. Seit Erscheinen ihres ersten Romans, *Verstand und Gefühl* (1811), zieht sie ihre Leserschaft in den Bann. Ihre Romane über die Verstrickungen der Liebe begeistern bis heute ein Millionenpublikum in der ganzen Welt. Den großen Erfolg ihrer Werke erlebte Jane Austen nicht lange. Am 18. Juli 1817 verstarb sie nach kurzer, schwerer Krankheit in Winchester.

Jane Austen für Boshafte

Ausgewählt von Elsemarie Maletzke
Insel Verlag

Diese Textauswahl ist erstmals 2009 unter
dem Titel *Jane Austen für Boshafte* (it 3445) erschienen.

Erste Auflage 2025

insel taschenbuch 5110

© 2009, Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG, Berlin
Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung des
Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Quellenverzeichnis am Schluss des Bandes

Umschlaggestaltung- und illustration: Nicolas Mahler, Wien

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-68410-7

Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG

Torstraße 44, 10119 Berlin

info@insel-verlag.de

www.insel-verlag.de

Inhalt

11	Junge Frauen
17	Junge Männer
24	Alte Frauen
29	Alte Männer
31	Freundinnen
34	Schöne Menschen
37	Sublime Formen der Balz
41	Liebe und Ehe
53	Eltern und Kinder
59	Verschiedene Gefühle
65	Streit
72	Gesundheit
76	Tod
78	Zaster
83	Müßiggang
85	Gäste und Feste
93	Haus- und Grundbesitz
98	Eingeschränkte Verhältnisse
100	Standesunterschiede
107	Lesen und Schreiben
113	Kunstgenuß
117	Reisen
119	Blick zurück
121	Nachwort
128	Quellen

Jane Austen für Boshafte

Junge Frauen

Junge Mädchen sind erst interessant, wenn sie erwachsen werden.

J. A. an Anna Austen, 9.-18. September 1814

Niemals gab es zwei lebhaftere, umgänglichere und geistvollere Mädchen, als wir es sind; keine Stunde des Tages gerät uns zur Last. Wir lesen, wir nähen, wir gehen spazieren, und wenn uns diese Betätigungen ermüdet haben, beleben wir unsere Geister durch ein munteres Lied, einen anmutigen Tanz, ein gewitztes Bonmot oder eine geistreiche Schlagfertigkeit. Wir sind anmutig, sehr anmutig, liebe Charlotte, und die vortrefflichste unserer vortrefflichen Eigenschaften ist, daß wir ihrer nicht im geringsten gewahr sind.

Lesley Castle, S. 69

»Liebliches und allzu bezauberndes reizendes Wesen, ungeachtet Eures furchterregenden Schielens, Eurer fetttriefenden Locken und Eures krummen Rückens – all dies weit abscheulicher, als die Phantasie sich auszumalen oder die Feder zu beschreiben vermöchte – kann ich nicht anders, als mein Entzücken ob der fesselnden Beschaffenheit Eures Verstandes in Worte kleiden, was mich reichlich für das Entsetzen entschädigt, mit dem Euer Anblick den nichtsahnenden Besucher beim ersten Male unweigerlich erfüllen muß.«

Frederic und Elfrida, S. 224

In London hatten sich Miss Stanley von ihrem sechsten Lebensjahr bis zum vergangenen Frühjahr die vorzüglichsten Lehrmeister gewidmet und ihr in diesem Zeitraum von zwölf Jahren Kenntnisse und Fertigkeiten beigebracht, die nunmehr zur Schau gestellt und in wenigen Jahren ganz und gar vernachlässigt werden sollten.

Catharine oder Die Laube, S. 151

Eine andere Mutter hätte vielleicht darauf bestanden, daß ihre Tochter einen für ihr erstes Auftreten in der Gesellschaft so großartigen Heiratsantrag annehme, aber ich konnte es nicht vor mir selbst verantworten, Frederica zu einer Ehe zu zwingen, gegen die sich ihr Herz auflehnt, und anstatt eine harte Maßnahme anzuwenden, beabsichtige ich nur, es ihrer eigenen Wahl zu überlassen, indem ich ihr das Leben so sauer wie möglich mache, bis sie ihn nimmt. Aber nun genug von diesem lästigen Mädchen.

Susan Vernon in *Lady Susan*, S. 21

Gerade eine Frau, die das Unglück hat, viel zu wissen, täte gut daran, es möglichst zu verbergen. Die Vorzüge natürlicher Torheit bei einem schönen Mädchen sind bereits von den Federn meiner Schreiberschwestern aufgezeigt worden. Um den Männern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, möchte ich nur noch hinzufügen, daß zwar für den größeren und oberflächlicheren Teil des männlichen Geschlechts frauliche Dummheit eine Erhöhung ihrer persönlichen Reize bedeutet, aber

doch eine gewisse Anzahl immerhin vernünftig und wohlgebildet genug sind, um von einer Frau mehr zu wünschen als nur Unwissenheit.

Die Abtei von Northanger, S. 114

»Eine Frau von siebenundzwanzig«, sagte Marianne nach einer kurzen Pause, »darf sich keine Hoffnung mehr machen, noch einmal Zuneigung zu empfinden oder zu erwecken, und wenn ihr Zuhause unbehaglich oder ihr Vermögen gering ist, so kann ich mir denken, daß sie sich vielleicht überwindet, die Aufgaben einer Krankenschwester zu übernehmen, um als Ehefrau versorgt und abgesichert zu sein.«

Verstand und Gefühl, S. 51

Marianne sah nun allmählich ein, daß die Verzweiflung, die sie mit sechzehneinhalb ergriffen hatte, niemals einem Mann zu begegnen, der ihren Vorstellungen von Vollkommenheit genüge, zu voreilig und unbegründet gewesen war.

Verstand und Gefühl, S. 65

Mary hätte zu gern etwas sehr Vernünftiges gesagt, aber es fiel ihr nichts ein.

Stolz und Vorurteil, S. 13

»Junge Damen sollten immer gut behütet und bedient werden, natürlich entsprechend ihrer Stellung.«

Lady Catherine de Bourgh in *Stolz und Vorurteil*, S. 225

»Fanny bei mir leben? Das wäre das allerletzte, was mir in den Sinn käme und was jemand, der uns beide wirklich kennt, wünschen könnte. Großer Gott! Was soll ich denn mit Fanny anfangen? – Ich! Eine arme, hilflose, verlassene Witwe, zu nichts mehr nütze, seelisch völlig gebrochen, was sollte ich wohl mit einem Mädchen in ihrem Alter, einem Mädchen von fünfzehn Jahren anfangen! Das Alter, in dem sie wie in keinem anderen die größte Aufmerksamkeit und Fürsorge brauchen und selbst das fröhlichste Gemüt auf eine harte Probe stellen.«

Mrs. Norris in *Mansfield Park*, 39f.

Er versuchte sie noch immer mit Vernunftgründen zu überzeugen, aber es war vergebens. Sie wollte weder Rechnungen noch Vergleiche anstellen. Sie wollte nur lächeln und auf ihrer Meinung bestehen.

Mansfield Park, S. 122

Wenn eine junge Dame in Ohnmacht fällt, muß man sie wiederbeleben, Fragen stellen und sich die Überraschung erklären lassen. Vorkommnisse dieser Art erregen immer großes Interesse, aber die Spannung kann nie lange anhalten.

Emma, S. 430

Mrs. Goddard war die Leiterin einer Schule – keines Seminars oder Instituts oder dergleichen, das in langen Sätzen gehobenen Unsinn vorgibt, auf der Grundlage neuer Prinzipien und neuer Lehrsysteme fortschrittliche

Errungenschaften und elegante Moral zu vermitteln, und in denen junge Damen für horrenden Summen um ihre Gesundheit und auf dumme Gedanken gebracht werden –, sondern eines echten, ehrlichen, altmodischen Internats, wo ein vernünftiges Maß an Fertigkeiten zu einem vernünftigen Preis geboten wird und wohin man junge Mädchen schicken kann, damit sie aus dem Weg sind und sich ein wenig Bildung zusammenkratzen, ohne Gefahr zu laufen, als Wunderkinder zurückzukommen.

Emma, S. 30f.

Seit dreizehn Jahren war Elizabeth die Herrin von Kellynch Hall und stand dem Haushalt mit einer Selbstsicherheit und Entschiedenheit vor, die niemanden auf den Gedanken gebracht hätte, sie könnte jünger sein, als sie wirklich war. Seit dreizehn Jahren machte sie die Honneurs und gestaltete das häusliche Leben. Sie führte auf dem Weg zu der vierspännigen Kutsche und verließ alle Salons und Speisesäle des Landes gleich hinter Lady Russell. Dreizehn Winterfröste sahen jeden anständigen Ball, den die dürftige Nachbarschaft zu bieten hatte, von ihr eröffnet, und dreizehn Frühlinge prangten in Blüten, wenn sie mit ihrem Vater für ein paar Wochen Unterhaltung in der großen Welt nach London reiste. Sie war sich ihrer neunundzwanzig Jahre bewußt, und das verursachte ihr manches Bedauern und manche Furcht. Vollkommen befriedigt, noch immer so hübsch wie damals zu sein, fühlte sie doch, daß sie sich den gefährlichen Jahren näherte, und wäre über

die Gewißheit glücklich gewesen, in den nächsten zwölf Monaten von einem Baronet ordnungsgemäß umworben zu werden.

Anne Elliot, S. 13

Junge Männer

Charles Adams war ein lebenswerter, gebildeter und bezaubernder junger Mann von so blendender Schönheit, daß nur Adler in sein Antlitz zu blicken vermochten.

Jack und Alice, S. 233

Liebe Sally, ich habe eine passende hohle alte Eiche gefunden, in der wir unsere Briefe verstecken können, denn wie Du weißt, unterhalten wir seit langem einen heimlichen Briefwechsel. Sie liegt ungefähr eine Meile von meinem Haus entfernt und sieben von dem Deinen. Du hast Dir vielleicht vorgestellt, daß ich einen Baum wählen würde, der die Entfernung etwas gleichmäßiger teilte – das habe ich zur fraglichen Zeit auch erwogen, aber da ich dachte, ein Spaziergang wäre Deiner angegriffenen Gesundheit zuträglich, zog ich diese alte Eiche einer Deinem Haus näher gelegenen vor, und bin ganz der Deine Benjamin Bar.

Amelia Webster, S. 77

Ach, die engelgleiche Miss Henrietta mag bezeugen, wie begierig ich den Tod Eures schurkischen Onkels u. seiner ehrvergessenen Gemahlin herbeisehne, da meine Angebetete erst dann die Meine sein will, wenn deren Hinscheiden sie in den Genuß eines Reichtums versetzt, der über mein Vermögen hinausgeht [...]. O grausame Henrietta, die auf ihrem Entschlusse beharrt! Gegen-

wärtig befinde ich mich bei meiner Schwester, wo ich zu verweilen gedenke, bis mein eigenes Haus mich aufnehmen kann, welches, obzwar ein ausgezeichnetes Haus, im Augenblick ein wenig baufällig ist.

Eine Sammlung von Briefen, S. 135f.

Sir James sprach ziemlich viel und entschuldigte sich bei mir höflich und wiederholt wegen der Freiheit, die er sich mit seinem Besuch in Churchill herausgenommen habe, und lachte dabei häufiger, als es der Gegenstand des Gesprächs verlangte.

Mrs. Vernon in *Lady Susan*, S. 49

»Sehen Sie sich nur mein Pferd an. Haben Sie je in Ihrem Leben ein Tier gesehen, das mehr für Geschwindigkeit geboren ist? [...] Reines Vollblut! Drei und eine halbe Stunde und nur dreiundzwanzig Meilen! Sehen Sie sich das Tier an, und glauben Sie es, wenn Sie können!«

»Es sieht *zumindest* sehr erhitzt aus.«

»Erhitzt? Es hatte bis zur Kirche von Walcot kein feuchtes Haar. Aber sehen Sie sich seine Vorderhand an, seine Weichen, seinen Gang; das Pferd *kann* einfach nicht langsamer traben als zehn Meilen die Stunde. Binden Sie ihm die Beine zusammen, es wird dennoch vorwärts kommen. Und was halten Sie von meinem Gig, Miss Morland? Hübsch, nicht wahr? Hängt gut; für die Stadt gebaut. Ich habe es noch keinen Monat. Es war für einen Studenten vom Christ Church College gebaut, er ist ein Freund von mir, ein sehr netter Bursche. Er fuhr den Wagen nur ein paar Wochen und wollte ihn

dann wieder loswerden. Ich suchte gerade nach irgendeinem leichten Gefährt, obgleich ich mich eigentlich schon für ein Kabriolet entschlossen hatte. Zufällig traf ich ihn an der Magdalenenbrücke, als er nach Oxford hineinfuhr. »Ach, Thorpe«, sagte er, »möchtest du nicht so ein leichtes Ding wie dieses? Es ist einzig in seiner Art, aber ich habe es verflucht satt.« – »Oh, verdammt«, sagte ich, »da mach ich mit. Was verlangst du dafür?« Und wieviel glaube Sie, Miss Morland, forderte er?«

»Das kann ich nicht erraten.«

»Gefedert wie ein Kabriolet, sehen Sie; Sitz, Koffer, Degenkasten, Spritzleisten, Lampen, Silberbeschlag, alles dran; das Eisenwerk ist so gut wie neu oder noch besser. Er verlangte fünfzig Guineen. Wir wurden sofort handelseinig. Ich legte das Geld auf den Tisch, und der Wagen war mein.«

John Thorpe in *Die Abtei von Northanger*, S. 43f.

»Ah! Mutter! Wie geht es?« fragte er und schüttelte ihr herzlich die Hand. »Wo hast du diesen scheußlichen Hut erstanden? Du siehst damit aus wie eine alte Hexe.«

John Thorpe in *Die Abtei von Northanger*, S. 47

»Hilf Gott! Ihr Weiber denkt immer, ein Mann sei gleich betrunken. Ein Mann läßt sich doch nicht von einer Flasche umwerfen. Über etwas bin ich ganz sicher – wenn jeder Mann täglich seine Flasche tränke, gäbe es nur halb soviel Unordnung auf der Welt wie jetzt. Es wäre für uns alle besser.«

»Das kann ich nicht glauben.«

»Oh, es wäre die Rettung vieler Tausender. In diesem Königreich wird nicht der hundertste Teil des Weines konsumiert, der heilsam wäre. Unser nebliges Wetter erfordert so ein Heilmittel.«

»Und doch habe ich gehört, daß man in Oxford sehr viel Wein trinkt.«

»Oxford! Ach, heutzutage wird in Oxford nicht mehr gezecht. Niemand trinkt dort. Es gibt keinen Mann, der mehr als seine zwei Flaschen trinkt. Neulich galt es zum Beispiel für etwas Außerordentliches, als bei einem Fest in meinen Räumen auf den Durchschnitt zweieinhalb Flaschen entfielen. Es wurde als etwas Ungewöhnliches angesehen. Und dabei habe *ich* einen besonders guten Stoff. In Oxford läßt sich nur schwer ein ähnlicher auf-treiben, das können Sie mir glauben. Aber das vermittelt Ihnen gleichzeitig einen kleinen Eindruck von der allgemeinen Mäßigkeit.«

John Thorpe in *Die Abtei von Northanger*, S. 63f.

Als sie wieder in der Pulteney Street anhielten, war sie in gewissem Maße dazu verleitet, seiner Autorität zu widerstehen und an seiner Fähigkeit, rechtes Glück zu vermitteln, zu zweifeln.

Die Abtei von Northanger, S. 67

Das Herz eines Mannes wird nur wenig von etwas Kostbarem oder Neuem in der weiblichen Kleidung beeinflusst.

Die Abtei von Northanger, S. 75

»Meine liebste Catherine«, fuhr die andere fort, ohne überhaupt zugehört zu haben. »Ich möchte dich um alles nicht in eine übereilte Heirat drängen, ehe du dir der Tragweite bewußt bist. Es wäre durch nichts zu rechtfertigen, wenn ich dein ganzes Glück nur um meines Bruders willen opfern wollte, nur weil er mein Bruder ist, der schließlich ohne dich vielleicht ebenso glücklich wird. Denn viele Menschen wissen gar nicht, was sie vorhaben. Namentlich junge Männer sind so unglaublich wankelmütig und wetterwendisch.«

Isabella Thorpe in *Die Abtei von Northanger*, S. 147

»Ab und zu ist er schon ein ganz schöner Schwerenöter und schert sich wenig darum, welche Verwüstungen er in den Herzen junger Damen anrichtet. Ich habe deswegen oft mit ihm geschimpft, aber das ist sein einziger Fehler, und, dies muß einmal gesagt sein, sehr wenige junge Damen haben ein Herz, um das es sich zu kümmern lohnt.«

Mary über ihren Bruder Henry Crawford
in *Mansfield Park*, S. 440

»Welche meinst du?« Und sich umwendend und Elizabeth einen Augenblick ansehend, bis ihre Augen einander begegneten, wandte er sich kalt ab und sagte: »Sie ist erträglich, aber nicht hübsch genug, um *mich* zu reizen. Außerdem bin ich nicht in der Laune, mich junger Damen anzunehmen, die von anderen Männern übersehen werden.«

Mr. Darcy in *Stolz und Vorurteil*, S. 18